

## Das Höhlensystem im Altenberg

Von Peter WINDISCH, Klagenfurt

(Mit 4 Abbildungen)

Im Jahre 1969 wurde ein großes, an eine wasserführende Kluft gebundenes Höhlensystem im östlichen Obirgebiet von Mitgliedern der Bergsteigerrunde „Koschuta“, die auch der Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten angehören, entdeckt. Während weiterer Befahrungen, die zunächst



Abb. 1: Bizarr sind die Formen in Klüften.

durch schmale, zum Teil hachelartige Kluftpassagen mit kleinen Zwischenkammern zur ersten Wasserfallstufe führten, wurden im Anfangsteil Anzeichen von schon früherer Befahrungstätigkeit festgestellt. Im gesamten Kluftbereich sind stellenweise bis in höhere Felspartien Spuren von Lehmeinschwemmungen zu beobachten, in Kolken und in Bodennähe sind sie dicker geschichtet und weisen zum Teil Verhärtungen und Ansätze zur Versinterung auf. Auch Knöpfchensinter tritt an einigen Stellen auf. Nach Überwindung der vom Wasser überflossenen Steilstufe in der ersten Wasserfallhalle schließt eine Kluftverengung an, nach der man zur zweiten Wasserfallhalle mit einer Steilstufe von zehn Metern gelangt. Diese wurde 1970 erklettert. Der anschließende, etwas längere, mehr horizontal verlaufende Teil führt wieder durch schmale Kluftpartien — wie immer mit Bodenwassergerinne — zur dritten Wasserfallhalle. Nach Überwindung dieser Steilstufe erreichten wir durch einen engen, hohen Kluftgang die vierte Wasserfallhalle. Durch extreme Kletterei über die vierte Wasserfallsteilstufe gelangt man in eine größere Kammer,

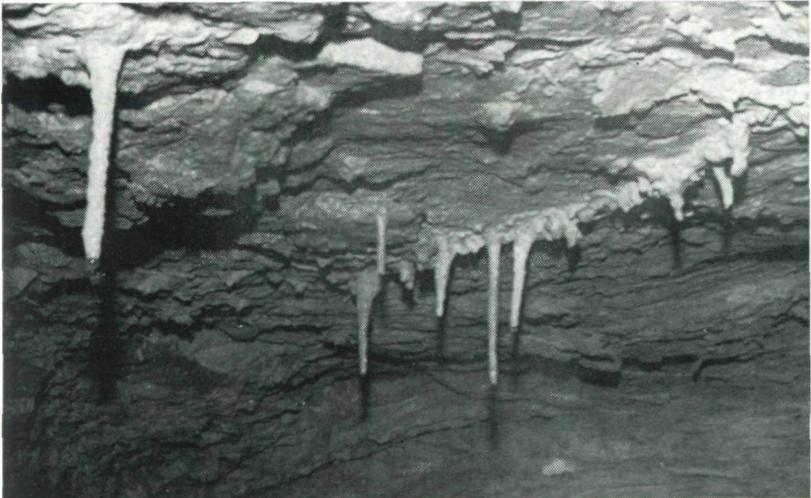


Abb. 2: Tropfsteingruppe im obersten Teil des Höhlensystemes

von der aus eine weitere, vom Wasser überflossene kurze Steilstufe in die oberste Halle führt, in der einige Sinterzapfen gewachsen sind. Ein schmaler Kluftgang endet nach wenigen Metern in einer ganz engen, vom Wasser durchflossenen Schließstrecke, die nicht mehr weiter befahren werden konnte.

Der andere Teil des großen Höhlensystemes ist bergab gerichtet. Einige Engstellen mußten auf Körperbreite erweitert werden, und

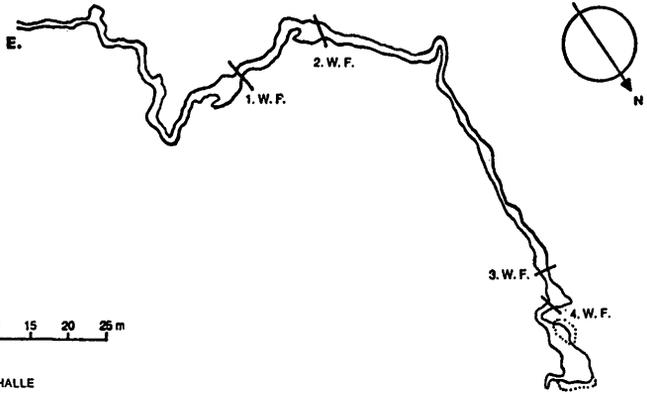


Abb. 3: Forschergruppe vor der Höhleneinfahrt. X = S. REST.

so kamen wir, weiter dem Wasserlauf folgend, in tiefere Kluftpartien und kleine Kammern, die teilweise starke, meist weiche Lehmlagerungen aufweisen. An der Decke sind Lehmkonkretionen ausgebildet, und immer wieder trifft man auf messerscharfe Hachelpartien. Nach kurzem Abstieg durch den Fledermausschacht wird die Fledermauskammer erreicht und bald darauf der erste große Schacht, der Schnauzbartschacht, der am 8. November 1970 mit einer Tiefe von 45 Metern erstmalig durch S. REST abgestiegen wurde. Seitlich dieses großen Schachtes verläuft in paralleler Richtung ein kleinerer, stark mit Lehm erfüllter Schacht. 1971 und 1972 erfolgten Vermessungen, Photoaufnahmen und weitere Abstiege durch den Schacht, um Fortsetzungen des Höhlensystemes zu erkunden. Während der obere Teil in südöstlicher Richtung verläuft, ist der untere gegen West bis Nord gerichtet, wodurch sich ein großes, einheitlich gerichtetes Kluftsystem ergibt. Vom Schachtboden führt eine kurze Steilstufe abwärts in eine enge, längere Kluftpartie, in der als Folge ihres ziemlich horizontalen Verlaufes auch alle Arten schöner Sinterentwicklung aufscheinen: Tropfsteine, kaskadenartige Wandversinterungen von reinstem Weiß bis Honiggelb, klare Sinterdraperien, Sintertröhrchen mit krönenartigem Abschluß, ähnlich den Formen in der Steiner-Lehmhöhle, Excentriques und kleiner Knöpfchensinter. Aber auch jungzeitliche Lehmlagerungen mit markanter Terrassen-

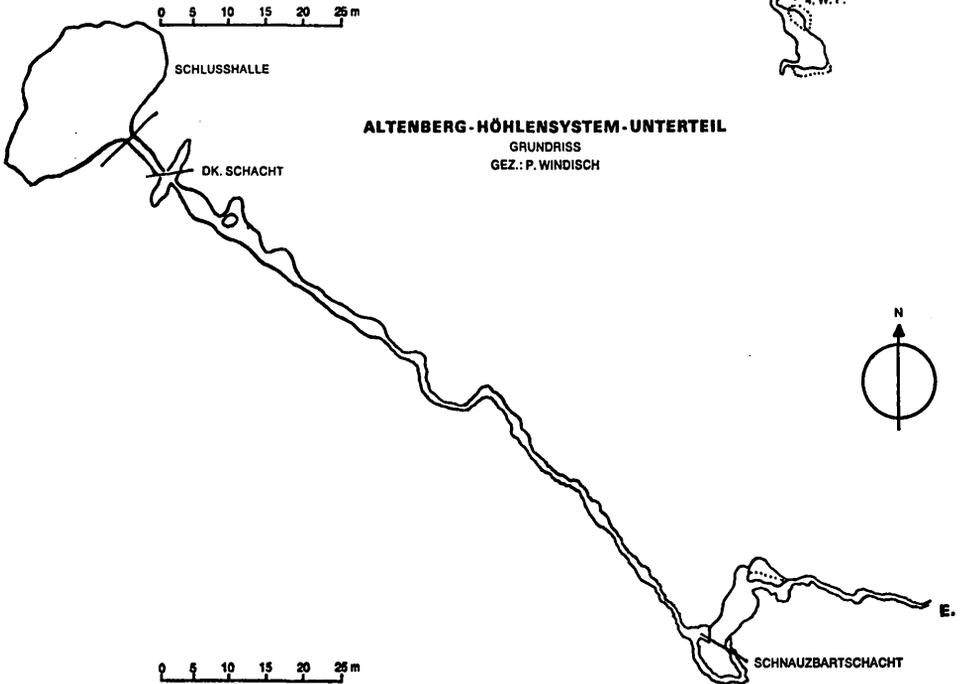
**ALTENBERG-HÖHLENSYSTEM-OBERTEIL**

GRUNDRISS  
GEZ.: P. WINDISCH



**ALTENBERG-HÖHLENSYSTEM-UNTERTEIL**

GRUNDRISS  
GEZ.: P. WINDISCH



bildung als Zeichen der Wasserrückzugsstadien können in verschiedenster Entwicklung beobachtet werden. Nach über 100 Metern beginnen wieder kleinere Schachtstufen, bis sich nach 130 Metern ein weiterer großer Schacht öffnet, der DK-Schacht.

Anlässlich einer weiteren großen Expedition wurde nach Ausbau des ersten großen 45-Meter-Schachtes, wobei vor allem gerätetmäßig Ch. BERNARDO besonderer Dank gebührt, und nach Anbringung aller nötigen Sicherheitsvorkehrungen, einschließlich einer Telefonverbindung bis zur Vorstoßgruppe, am 27. Oktober 1973 der DK-Schacht abgestiegen, wonach sich nach einer kurzen Strecke neuerlich ein 50 Meter tiefer Schacht öffnete, auf dessen Grund sich eine Halle 30 x 20 x 20 Meter befindet. Damit war das befahrbare Ende dieses Höhlensystems durch den Verfasser, gesichert von W. KRAMMER, erreicht. Die Wände zeigen zum Teil bizarre Hachelstrukturen und am nördlichen Ende der Halle befindet sich ein kleiner See, dessen Zufluß der uns immer begleitende Wasserlauf bildet. Der Abfluß erfolgt unterirdisch in den Hallenboden und ist nicht deutlich wahrnehmbar, doch läßt diese Tatsache den Schluß zu, daß das Höhlensystem von hier aus noch geologisch eine unbefahrbare Fortsetzung bis unter das im Norden des Gebirgszuges verlaufende Talniveau findet, da ober Tag in diesem Bereich keinerlei nennenswerte Wasseraustritte beobachtet werden konnten, deren Verlauf anderen Ortes aber auf hydrologischem Versuchswege unter Beweis gestellt werden könnte. Nach 52stündigem Aufenthalt unter Tag verließ die Gruppe unfallfrei am 28. Oktober die Höhle.

Geologisch liegt das Höhlensystem im Trias der Nordkette, im Wettersteinkalk und Dolomit. Im obersten Teil reicht es in das Carditaniveau, die Raumgestaltung entlang der großen Kluft ist vielfach eng, zum Teil mit messerscharfen Hachelpartien, unterbrochen durch einzelne Kammern, hallenartige Erweiterungen mit Steilstufen, die bergabwärts immer größer werden und im unteren Teil bereits große Schachtformen annehmen. Wenn auch in Zukunft geplante hydrologische Untersuchungen noch zu weiteren aufschlußreichen Erkenntnissen führen könnten, so erschließt uns schon heute das große unterirdische Kluftsystem in einmaliger Form einen Querschnitt durch den geologischen Aufbau dieses Gebietes, wie er, auch für den Menschen begehbar, kaum an anderer Stelle erkennbar wird. Zum Dank für unsere laufende Unterstützung durch den Präsidenten des Naturwissenschaftlichen Vereines, Herrn Univ.-Prof. Hofrat Dr. F. KAHLER, hoffen wir mit der Erforschung dieses bei weitem tiefsten Höhlensystems von Kärnten einen kleinen Beitrag für die Wissenschaft zum 125-Jahr-Jubiläum unseres Vereines geleistet zu haben.

Maßgebend beteiligt an der bisherigen Erschließung waren: Christian BERNARDO, Dr. Walter GRESSEL, Erich JOST, Karl KRACH-

LER, Walter KRAMMER, Gert und Traude MITTERER, Renate OREL, Josef PETSCHOI, Konrad und Peter PLASONIG, Silvio REST, Bernd SANDLER, Gerd SCHINDLER, Hannes SORGER, Hans, Hubert und Inge STEFAN, Bernd TRAUNIG, Heinz und Peter WINDISCH.

## L I T E R A T U R

- KAHLER, F. (1953): Der Bau der Karawanken und des Klagenfurter Beckens. — Carinthia II, 16. Sonderheft.
- UCIK, F. (1968): Überblick über die geologischen Verhältnisse des Gebietes um Eisenkappel. — Carinthia I, 158:388—405.

Anschrift des Verfassers: Peter WINDISCH, A-9020 Klagenfurt, Landesmuseum, Naturwissenschaftlicher Verein, Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung.